

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 57 (2001)
Heft: 4

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbrief zu Heft 6/2000: Leserbrief von Andreas Marti: Einige winzige Anmerkungen

«Bänker» kein Anglizismus?

Mir scheint *Bänker* kein Anglizismus zu sein: In meinem alten dreibändigen «Sanders» von 1860 heisst es unter diesem Stichwort: «Mann, der seine Waren auf einer Bank ausbreiten darf», also noch ziemlich weit von dem – ebenfalls kurz verzeichneten – *Bankier* entfernt. Mein Vater, Jahrgang 1873, brauchte den Ausdruck einem meiner jungen Freunde gegenüber in der heutigen Bedeutung, jedoch eher verächtlich; «diese Bänker», denen brachte er wenig Zutrauen entgegen. Mein Vater war durch ein Typus-A-Gymnasium gegangen und sprach überhaupt kein Englisch; sicher hat er sich nicht ans Englische angelehnt. Im Grossen Duden steht *Banker* mit Aussprache *a*, nicht *ä*.

Ursula Zürcher-Brahn

Zu Heft 1/2001: Klaus Mampell:
Kreuzfideler Superlativ

«stockfinster»

Im Beitrag «Kreuzfideler Superlativ» stellt Klaus Mampell den Zusatz *stock-* «bloss noch als Steigerung» von *finster*

hin. Ich hab irgendwo irgendwann etwas anderes, viel Spannenderes gehört: In früherer Zeit seien Übeltäter an Händen und Füssen in Holzstöcke hineingezwängt und ins Gefängnis geworfen worden. Deswegen hätten die Leute dies bald stellvertretend als Stock bezeichnet. Fensterlos und ohne Licht sei es dort jederzeit fast vollständig dunkel – dunkel wie im Stock oder eben stockdunkel. Für diese Herkunft würde auch der alte Beruf der Stocker – Gefängniswärter – sprechen, die wir ja nur noch als Familiennamen kennen. Wie erwähnt: Diese Erklärung des Steigerungszusatzes *stock-* zu *dunkel* kenne ich nur vom Hörensagen. Beat Leuenberger

«Vom Hörensagen lernt man lügen», heisst es. Das scheint in diesem Fall jedoch nicht zuzutreffen. Vgl. Kluge, Etymologisches Wörterbuch: «Stocker *m.* «Gefangenenwärter», *arch.* Zu mhd. *stoc* in der Bedeutung «hölzernes Strafgerät, in das Gefangene geschlossen werden», dann auch übertragen auf «Gefängnis.» Stockdunkel = dunkel wie in einem Gefängnis: das leuchtet ein. Auch dass es, wie Klaus Mampell erwähnt, kein *stockhell* gibt, würde dem entsprechen. Unerklärt – oder höchstens als sekundäre Ableitung erklärbar – bleibt dabei allerdings, weshalb man dann *stockbessoffen/-nüchtern*, *-taub*, *-heiser* oder gar *-sauer* sein kann. Nf.